

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Erchein:

wöchentlich 4 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Jahr 1 G. M. frei ins Haus, wöchentlich der Beilagen „Rund um den Erdball“, „Frühliche Welt“, „Land- und Hauswirtschaft“, „Frauenwelt“, „Unterhaltungsbeilage“.

Durch die Postämter und Briefträger bezogen 1,20 M. Telegramm-Adresse: Reizuna Fernsprecher 27



Anzeigen

werden die sechsgepaltenen 5 mm hohe (Petit)-Zeile oder deren Raum mit 15 Bg. berechnet; auswärts 20 Bg. Bei Wiederholung entsprechender Rubrik. Kleinanzeigen kosten pro Zeile 40 Bg. Verbindlichkeit für Platz, Datenvorrichtung und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkassendirektor Frankfurt a. Main Nr. 20771.

Annahmegröße für Offerten und Ankündigungen beträgt 15 Bg. Zeitungswertungen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 19.

Dienstag, den 12. Februar 1929.

22. Jahrgang.

Was ist das Glück?

Ein süßer Traum der Gegenwart,
Den milde Genien aufgepart,
Vergeffen der Vergangenheit
Mit ihrem Leid —

Kältereferde im Reiche.

Das Quecksilberthermometer reicht nicht mehr aus!

Nach den wenigen Tagen in der letzten Woche, an denen eine etwas mildere Temperatur zu verzeichnen war, sind am Sonnabend erneut kalte Luftmassen von Nordrussland nach Deutschland vorgezogen, die uns eine wahrhaft sibirische Kälte gebracht haben. Zur Feststellung der Kältegrade reicht vielfach das gewöhnliche Quecksilberthermometer nicht mehr aus! Die feinen amtl. Messgeräte verzeichnen Temperaturen, die in der Witterungsgeschichte Referde darstellen und seit Jahrhunderten nicht wieder erreicht worden sind.

In Berlin sank die Temperatur in der Nacht zum Montag auf den tiefsten Punkt seit 1793. In der geschützten gelegenen Innenstadt wurden 25 Grad Kälte gemessen, in den Außenbezirken 29 Grad! Dabei hält Berlin noch keineswegs den deutschen Kälteford. In den östlichen Gebieten unseres Vaterlandes beträgt die durchschnittliche Kältegradzahl 30 Grad. In Königsberg wurden 34 Grad gemessen und in Schleien sind sogar Kältegrade von 35 keine Seltenheit! Breslau meldet mit 31 Grad den tiefsten Punkt seit Beginn der amtlichen Wetteraufzeichnung. In Kreuzburg in Oberschlesien wurden nachts sogar 38 Grad Kälte gemessen.

Im Rheinland ist es etwas wärmer; immerhin sind auch hier 16 bis 21 Grad zu verzeichnen. Jähren meldet niedrigere Temperaturen. In Münster wurden 22, in Vinsbach 20 Grad gemessen. In Mitteldeutschland verzeichnet man eine durchschnittliche Temperatur von 25 Grad; Hannover verzeichnete in seinen Außenbezirken rund 26 Grad.

Genau schmilzt, wie die Kälte selbst, ist der schneidende Nordwind, der über Deutschland hinwegweht und der insbesondere über Schleien ungehindert hinwegwehen kann. Solange dieser Wind tobt und das Kältezentrum in Russland sich behauptet, ist kaum mit einer Milderung der Wetterlage zu rechnen. Für den heutigen Dienstag erwartet Moskau einen Kälteanmarsch; am Montag wurden aber in Russland teilweise noch 44 Grad Kälte verzeichnet.

Die Folgen der anhaltenden Kälteperioden sind groß. In Berlin waren am Sonntag die Straßen teilweise völlig leer; in vielen Städten waren die Sportveranstaltungen abgebrochen worden, in einigen anderen Städten dagegen ließ sich der Winterport auch durch die neue Frostperiode nicht merklich stören. Da die Wasserleitungen in verschiedenen Stadtteilen der Reichshauptstadt eingefroren waren, mußten die Leute das Wasser mit Eimern aus den begünstigten Straßen heranholen. Viel in Anspruch genommen wurde auch die Feuerwehr. Infolge Überbeheizung der Läden waren nämlich in vielen Wohnungen Brände ausgebrochen.

Am stärksten wirkte sich die Kälteperiode selbstverständlich im Verkehr aus, vor allem in der Schifffahrt. An der Elbe sahen mehrere Schiffe im Eise fest; der Nord-Elbe-Kanal mußte infolge Vereisung gesperrt werden; in der Lübecker und Mecklenburger Bucht arbeiteten die „Schleswig-Holstein“ und die „Elbehä“ an der Befreiung der dort vom Eise eingeschlossenen 40 Schiffe. Die Schifffahrt auf den deutschen Strömen liegt völlig still. Am 11. in dem das Treibeis oberhalb der Borelei erstmals seit Jahrhunderten zum Stehen kam. Auf einer Strecke von vier Kilometern bildete der Rhein ein zusammenhängendes Eisfeld. In der Mosel stauten sich die Eisblöcke zu einer Höhe von vier Metern, und auf dem Rheine bei Barmen hatte die Eisdecke eine derartige Stärke erlangt, daß man vom Festland mit einem Omnibus nach der Insel Nordstrand fahren konnte! Es ist das erste Mal, daß ein Kraftwagen die Hallig aufsuchte.

Auch der Eisenbahnverkehr hat erhebliche Beeinträchtigungen erfahren. Nicht selten war die Weichenanlage der Bäume eingefroren, Verpfähungen waren an der Tagesordnung. In Koblenz liefen infolge der Ausbreitung derartiger Unterbrechungen, daß von einem

regelmäßigen Eisenbahnverkehr überhaupt nicht mehr gesprochen werden konnte. In Berlin war auf der Stadtbahn sogar eine Schiebebühne eingefroren.

Wieviel die Landwirtschaft von der Kälte, welche in Mitteleuropa gezogen wurde, steht noch dahin. In den östlichen deutschen Gebieten ist sie und da sogar das Vieh in den Ställen erfroren. Daß die

Kälteperioden der Jagd schweren Schaden zugefügt haben, ist sicher. In allen Teilen des Reiches sind Mehe erfroren, erlitt das vereinzelte auf Eisblöcken festgefrorene Wasservild einen furchtbaren Tod. Das Raubzeug fand in den tiefverschneiten Wäldern reiche Beute, und in Russland streifen große hungrige Wolfsrudel um die Dörfer herum.

Schleien gehört zu den kältesten Teilen der Erde!

— Berlin, 12. Februar. Auf Grund der bisher vorliegenden Meldungen gehören Schleien und die angrenzende Tschechoslowakei gegenwärtig zu den kältesten Teilen der Erde. Die Kälte in Schleien war am Sonntag und Montag derart, daß sie selbst von Sibirien nur ganz gering übertroffen wurde! Die Kälteperiode erstreckt sich übrigens bis nach Belgien. Brüssel meldet 18, Nancy 16 Grad Kälte; in der Nähe von Paris ist die Wetterlage günstig. Paris hatte am Montag eine Kälteperiode von 6 Grad und blieb damit noch hinter Mailand (8 Grad) zurück.

Der Höhepunkt der Kälteperiode.

Schneestürme im Harz. — Groß freudig die Wilhelmsbrücke in Breslau.

Nach den Mitteilungen der Wetterwarten hat die Kälteperiode am Montag ihren Höhepunkt erreicht. Eine weitere Zufuhr kalter Luftmassen aus Russland soll in den letzten Stunden nicht mehr stattgefunden haben, aber die Auswirkungen der Kälte liegen noch folgende Meldungen vor:

Magdeburg verzeichnete am Montag früh in der Innenstadt eine Temperatur von 25,7 Grad Kälte und damit seinen kältesten Tag seit dem 2. Februar 1929. Die D-Bege nach Berlin gingen in den Vormittagsstunden mit einer Verspätung von zwei bis drei Stunden ab. Im Mansfeldischen mußten die Schulen wegen Kälte geschlossen werden; selbst die fastnachtsige Saale war zugefroren. Meldungen aus Weimar besagen, daß kleinere Kinder, die am Montag zur Schule wollten, laut schreien wieder nach Hause gelaufen seien. In Thüringen tritt das verhängnisvolle Bild planlos umher; an der Straße Oberhof-Bella-Mehlis fand man drei Mehe tot auf den Gleisen auf.

Im Harz tobten Schneestürme, die zahlreiche Verkehrsunfälle im Gefolge hatten. Bei Goslar sind 40 Kraftwagen im Schnee stecken geblieben oder verunglückt, darunter ein Omnibus, der Wintergasse aus Bremen beherbergte. Wie außergewöhnlich die Kälte für deutsche Verhältnisse ist, geht daraus hervor, daß in der schlesischen Stadt Landeshut in der Nacht zum Sonntag 41 Grad Kälte verzeichnet wurden! In Breslau klappt in der Wilhelmsbrücke ein drei Zentimeter breiter Riß, der durch die Brücke in ihrer vollen Breite hindurchgeht. Für die Einwohner war die Sprengung der Brücke durch den Frost mit einer mächtigen Detonation verbunden.

Der Fahrverkehr über die Brücke ist gesperrt worden, da man annimmt, daß auch die Konstruktion der Brücke gelitten hat. Für den Fußgängerverkehr wurde die Brücke am Montag noch offengehalten. Die Untersuchungen über den Zustand der Brücke wurden sofort nach der Detonation eingeleitet.

Die Eishilfe der Linien-Schiffe.

Wie aus Kiel gemeldet wird, sind die Linien-Schiffe „Schleswig-Holstein“ und „Elbehä“ von ihrer Rettungsarbeit zugunsten der im Eise festgehaltenen Schiffe in der Lübecker und Mecklenburger Bucht nach Kiel zurückgeführt. Die Linien-Schiffe haben ihre Tätigkeit vorübergehend unterbrochen, da die von ihnen geborgene Fahrtrinne durch den starken Eiswind sofort wieder mit Eisblöcken bedeckt wurde, die infolge des strengen Frostes augenblicklich wieder zusammenfroren und es so den im Schleppverband befindlichen Fahrzeugen unmöglich machte, den Linien-Schiffen zu folgen. Die Rettungs-Schiffe wollen am heutigen Dienstag wieder erneut auslaufen.

Tragödie im finnischen Meerbusen.

Zeitungsmeldungen zufolge kenterte in der letzten Woche im finnischen Meerbusen während eines heftigen Sturmes ein Motorboot. Den Insassen, vier Alkohol-Schmugglern, gelang es, eine einsame Insel zu erreichen. Nach mehreren Tagen furchtbarer Kälte und Hungers beschloßen sie, den Versuch zu machen, das Land zu erreichen. Als einer der Unglücklichen, die völlig erschöpft im Zustande an das Land gelangt war, wurden sofort Nachforschungen nach den übrigen angestellt. Einen entdeckte man mit erfrorenen Armen und Beinen auf dem Eise, dicht neben ihm wurde der dritte als Leiche aufgefunden, schließlich auch der letzte der vier Leute. Von diesem Leichnam waren ganze Teile abgeschnitten! Nach einem langen Verhör gestand der Überlebende, daß er, vom Hunger getrieben, von dem Körper seines ertrunkenen Kameraden gegessen hat.

Der Papstvertrag unterzeichnet.

Durch Mussolini und Kardinalstaatssekretär Gasparri. — Die Grundzüge der Verständigung.

Im Vatikan zu Rom wurde am Montag mittags 12 Uhr durch Mussolini als Bevollmächtigten des italienischen Staates und Kardinalstaatssekretär Gasparri als Beauftragten des päpstlichen Stuhles die Unterzeichnung der zwischen der italienischen Regierung und dem Vatikan abgeschlossenen Verträge vorgenommen. Es sind drei Akte zur Unterzeichnung gelangt: erstens ein politischer Vertrag, der die römische Frage löst, zweitens ein Konfordat und drittens eine finanzielle Abmachung für die Regelung der seit 1870 zwischen Vatikan und Lurinal offen gebliebenen finanziellen Frage.

Die Unterzeichnung fand im Saale Pia des Lateranischen Palastes statt. In seiner Mitte stand ein großer Holztisch, auf ihm vor silbernen Intenfassern die goldenen Stühle, mit denen der Pakt unterschrieben wurde. Die Piazza San Giovanni vor dem Lateranischen Palast war schon seit morgens 9 Uhr von einer großen Volksmenge besetzt. Carabinieri und Stadtpolizei hatten Cordons gezogen, um die Zufahrt freizuhalten. Unter den Besuchern bemerkte man auch einige Minister, zahlreiche Abgeordnete, Prälaten und Persönlichkeiten des römischen Adels, darunter den Kommandanten der päpstlichen Garde, Graf Aldobrandini.

Der Inhalt der Verträge wird am heutigen Dienstag der Öffentlichkeit bekannt gegeben werden. Dem ersten Vertrag, der die Wiederherstellung der Souveränität des Papstes regelt, wird eine kleine geographische Karte beigegeben sein, auf der die Grenzen des päpstlichen Territoriums genau eingezeichnet sind. Der neue päpstliche Staat wird voraussichtlich den Namen Citta Vaticana tragen (Vatikanische Stadt). In dem Konfordat soll ein wesentliches Zugeständnis an die Forderungen der Kirche auf dem Gebiete des Eherechts enthalten sein. Es heißt sogar, daß kirchliche Eheschließungen in Italien obligatorisch werden sollen. Zu den Besitzungen, welche die Krone der Kirche zurückgibt, soll auch Castel Gandolfo in den Albanerbergen gehören, die frühere Sommerresidenz des Papstes.

Neues Attentat in Mexiko.

Der Zug des Staatspräsidenten Gil mit Bomben beworfen.

Der Sonderzug des mexikanischen Staatspräsidenten Porfirio Gil, der von einem Besuch im Staate Zacatecas nach der Rückfahrt nach Mexiko-Stadt bei den Stationen Comonfort und Minconidlo kurz vor zwei Wagen entgleiten, der Führer wurde getötet. Der Wagen, in dem sich der Präsident befand, blieb unbeschädigt.

Der Mordanschlag war raffiniert vorbereitet. Da der Leierzug, der zum Schutz des Präsidenten-Zuges fünf Minuten vorausfuhr, ohne Zwischenfall die Brückenüberführung passierte, wird angenommen, daß die Dynamitlast entweder mit Zeitzündung versehen oder mit elektrischer Auslösung verbunden war. Es muß fast als ein Wunder bezeichnet werden, daß der Sonderzug nicht samt allen Wagen in die Tiefe gerissen

— Berlin, 12. Februar. Aus Anlaß der Rapierfeier des Jahresfestes der Krönung des Papstes versammelten sich die Katholiken der Reichshauptstadt in der Philharmonie zu einer Feier, zu der sich zahlreiche katholische Eingewanderten hatten. Die Festrede hielt Ministerialdirektor Dr. Strunnen. Im weiteren Verlauf der Feier nahm auch Munizius Paeckel teil. Der Munizius handelte in seiner Rede über die Aufgabe der Kirche zur Jugend.

279 Fälle von Erfrüerungen in Berlin.

— Berlin, 12. Februar. Innerhalb der letzten 36 Stunden waren in der Reichshauptstadt nicht weniger als 279 Fälle von Erfrüerungen zu verzeichnen. In der Hauptsache handelt es sich dabei um Erfrüerungen von Kindern und Frauen. Interessant ist, daß in der Mehrzahl Männer davon betroffen waren. Die Feuerwehr ist seit Sonntag ununterbrochen in Tätigkeit. Am Montag mittag waren in Groß-Berlin sämtliche Kältezüge zur Hilfeleistung unterwegs.

Generalappell des Großberliner Stahlhelms.

— Berlin, 12. Februar. Der Landesverband Großberlin des Stahlhelms hielt seinen fünften Generalappell ab. Als Gäste waren anwesend die Generalmitglieder General von Walter, General von Thun und Oberst Heinebach; ferner sah man die Herren August Wilhelm und Eitel Friedrich von Preußen. Nach Genehmigung des Haushaltsplanes für 1929 sprach Major von Stehni über die politische Lage die Aufgaben für 1929 und das geplante Programm.

Großfeuer in einer Brauerei.

— Bielefeld, 12. Februar. Am Montag vormittag brach in der Bielefelder Aktienbrauerei ein Großfeuer aus, das sich rasch ausbreitete. Das Kältegebäude bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Bei den Löscharbeiten haben acht Feuerwehrleute Rauchvergiftungen und Frostschäden erlitten. Sie mußten im Krankenhaus eingeliefert werden. Als Ursache des Brandes wird Unvorsichtigkeit beim Aufstauen einer eingefrorenen Wasserleitung angenommen.

Drei Kinder erfroren.

— Breslau, 12. Februar. In einem Dorfe in der Gegend von Breslau wurden drei Kinder von ihren Eltern in der ungeheizten Wohnung zurückgelassen. Als die Eltern nach einiger Zeit zurückkehrten, waren die drei Kinder erfroren.

Vier Tote infolge Gasrohrbruchs.

— Frankfurt a. M., 12. Februar. In dem Reichstädtchen Neu-Herborn ereignete sich in einem an Marktplatz liegenden Hause ein Gasrohrbruch. Vier Familien, die das betreffende Haus bewohnten, wurden betroffen. Bis jetzt sind vier Tote gemeldet. Eine größere Anzahl von Personen wurde dem Krankenhaus zugeführt.

Sechs Menschen auf der treibenden Eisscholle.

— Koblenz, 12. Februar. Nach Meldungen aus Sonderburg war in den letzten Tagen eine Anzahl Leute auf dem Eis mit Dorfschiffen beschäftigt, als plötzlich das Eis aufbrach und eine große Eisscholle mit sechs Personen nach Norden abzutreiben begann. Man versuchte ihnen mit einem Boot zu Hilfe zu kommen. Wegen des Eises kam das Boot jedoch nicht vorwärts. Nur der Scholle wurde die Lage recht gefährlich, da starke Nebel einsetzten und die Scholle außerdem rasch bekam. Als die Scholle wieder in der zusammenhängenden Eisscholle getrieben wurde, gelang es den sechs Leuten, sich zu retten, nachdem sie etwa zwei Stunden auf dem Meere getrieben hatten.

würde. Anscheinend rettete die Geistesgegenwart des Lokomotivführers, der augenblicklich die Bremsen anlegte, den Präsidenten vor dem sicheren Verderben. Durch plötzliche Bremsen wurden die beiden ersten Wagen übereinandergeschoben und bewahrten die übrigen Wagen davor, in den Abgrund zu stürzen.

In Mexiko wird das Attentat mit der Hinrichtung des Präsidentenmörders Toral in Zusammenhang gebracht. Auch verweist man darauf, daß sich schon während der Verlegung des am Sonntag erschienenen Mörders Demonstrationen ereignet haben. Als der Zug in Mexiko-Stadt einige belebte Straßen passierte, sollen Anhänger Toral's Schreien auf den Satz gerufen und Schüsse auf den Präsidentenmörder abgegeben haben.

Umzug der Sachverständigen.

Das Hotel Astoria ist zu klein. — Die Konferenz in das Hotel Georg V. verlegt.

Der erste Tag der Sachverständigen-Konferenz in Paris brachte eine große Ueberraschung: den Umzug der Konferenz vom Hotel Astoria in das Hotel Georg V. Die Ursache für diesen überraschenden Umzug liegt darin, daß die 14 Sachverständigen glauben, mit den ihnen im Hotel Astoria zur Verfügung gestellten 36 Arbeitsräumen nicht auskommen zu können. Mehr Räume waren aber im Hotel Astoria nicht vorhanden. Infolgedessen mußte man sich zum Umzug entschließen.

Das Hotel Georg V., das erst vor einem Jahre eröffnet wurde und ganz nach amerikanischem Geschmack eingerichtet ist, wird nun wohl endgültig der Schauplatz der großen Sachverständigenkonferenz bleiben. „Raumnot“ wird sich in diesem Hotel nicht bemerkbar machen, weil die Amerikaner, die ausschließlich die Stammgäste des Hotels bilden, erst bei Beginn der Uebersee-Saison nach Paris kommen.

Die deutschen Delegierten haben die letzten Stunden vor Beginn der Konferenz dazu verwandt, um nochmals mit ihren ausländischen Kollegen Fühlung zu nehmen. Als Aufgabe der Beratungen wird deutschseits angesehen, nur derjenigen Lösung zuzustimmen, die vor dem deutschen Volke verantwortet werden kann, sonst aber es ruhig bei der Reparationsregelung durch den Dawesplan zu lassen, da die Auswirkung der Transfer-Klausel schon in allernächster Zeit eine Herabsetzung der deutschen Zahlungen zur Folge haben muß.

Coolidge mit der Wahl Youngs einverstanden.

— New York, 12. Februar. Aus Washington wird gemeldet, daß Coolidge nichts gegen die Wahl Owen Youngs zum Vorsitzenden des Sachverständigenausschusses für die Reparationsfragen einwenden wird.

Der Justiz-Etat im Landtag.

Etatrede des preussischen Justizministers im Haushaltsausschuß.

Am Haushaltsausschuß des Preussischen Landtages ergriß bei der Vorberatung des Haushalts des Justizministeriums Justizminister Dr. Schmidt das Wort. Der Minister betonte die überaus sparsame Bemessung aller Kräfte habe zu einer Erhöhung der Unforderungen an die einzelnen Beamten geführt, die zum Teil bis an die Grenze der Leistungsfähigkeit reiche. Gegenüber den Klagen, daß zu viel Anträge erhoben würden, wies der Minister darauf hin, daß nach den Statistiken nur in 25 v. H. der Anzeigen Anträge erhoben worden sei. Todesurteile seien seit der am 12. Ja-

nuar 1928 erfolgten Einrichtung Völkchers nicht mehr vollstreckt worden. Die in allen Bezirken eingerichteten Justizvollzugsanstalten hätten sich ausgezeichnet bewährt. Zum Schluß freilich der Minister kurz den Fall Köllinghoffmann und nahm den Kammergerichtspräsidenten Lügges in Schutz. Die Angriffe gegen diesen besten Mann der preussischen Justiz seien durchaus unbegründet.

Wechsel in der Londoner Botschaft?

Der deutsche Botschafter Sthamer will in den Ruhestand treten.

In der deutschen Botschaft in London steht, einer Korrespondenzmeldung zufolge, ein Personalwechsel bevor. Botschafter Sthamer, der seit mehr als neun Jahren das Deutsche Reich in London vertritt, will in den Ruhestand treten. Als sein Nachfolger soll ein Botschafter in Aussicht genommen worden sein, der gegenwärtig einen anderen Posten innehat. Man rechnet damit, daß Botschafter Sthamer, der im 73. Lebensjahr steht und seiner Rüktrittsneigung bereits während seiner letzten Anwesenheit in Berlin Ausdruck gegeben haben soll, noch einige Monate in London verbleiben wird, damit nicht während der Reparationsverhandlungen ein Wechsel in der Leitung der deutschen Botschaft Platz greifen muß.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 12. Februar 1929.
— Am 14. April soll in Breslau ein Disparteiag des Zentrums stattfinden.

Der Oberpräsident Siehr-Königsberg plant eine Auslandsreise. Der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen Siehr wird sich demnächst nach Moskau begeben, um sich über die Möglichkeiten einer engeren wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit Rußland an Ort und Stelle zu unterrichten.



Der neue Präsident der Reichsforstverwaltung, Ministerialdirektor Articus.

Der bisherige Ministerialdirektor im preussischen Landwirtschaftsministerium Articus, wurde zum Präsidenten der Reichsforstverwaltung ernannt.

Der grosse Karner

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

JURBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG
OSKAR MEISTER IN WERDAU (SA)



(64. Fortsetzung.)

„Wenn... ihm etwas zustoßen wäre!“ Bang kam das Wort aus dem Munde des Allen. „Was... würde dann aus seinem stolzen Berg?“

Anne nickte angstvoll. Aber sie dachte im Augenblick nicht an Karners Wert, sie dachte an den Menschen Karner. Sie dachte an den Mann, für den sie ihr Herzblut hingegen hätte, an den Mann... den sie liebte mit der ganzen Kraft ihrer reinen, starken Seele.

In dem Augenblicke kam es ihr klar zum Bewußtsein. „Ich liebe dich, du Großer, Starker!“ sprach ihre Seele inbrünstig. „Ich liebe dich und begehre dich nicht. Ich bin so wenig! Wie dürfte ich meine Hände nach dir ausstrecken!“ Da brachten sie Karner.

Eine leblose Gestalt krug sie durch das Zimmer. Anne wollte zu den ersten Männern eilen, aber sie vermochte es nicht. Ihre Knie zitterten, und das unsagbare Entsetzen lähmte sie.

Die Männer waren in Karners Zimmer getreten. Anne war wieder mit Cramer allein. Sie starrten sich an. Keiner wagte den andern zu fragen. Annes Lippen zitterten wie im Krampf.

Was war geschehen? Die Männer traten wieder aus Karners Gemach. Nur der Ander Karlarvari fehlte.

Da trat Anne zu Hallenbach, der an der Tür lehnte, und fragte ihn mit tonloser Stimme: „Was ist geschehen?“ Hallenbach sah sie verzweifelt an. Er kämpfte um seine Fassung.

„Er... ist von uns gegangen!“ schrie er auf. Anne hörte die Worte und begriff nicht, daß sie so ruhig dastehen konnte. Ihr Denken war wieder wie gelähmt, wie vorher, ehe Karner kam.

„Karner... tot! Karner... tot!“ Nur diese Worte hämmerten in ihrem Hirn.

„Nein!“ schrie sie dann auf, daß alle erzitterten, daß den Männern das Herzblut zu fließen drohte. „Nein! Es kann nicht sein! Lassen Sie mich zu ihm. Ich muß ihn sehen. Karner kann nicht sterben. Sagen Sie, daß es Lüge ist!“

hilflos sah Hallenbach das Mädchen an. Sie war hinreichend schon in diesem Augenblick der höchsten Erregung, der tiefsten Seelenangst.

Da schnelle Anne empor, trat zur Tür und wollte in Karners Gemach eintreten.

Doch der ernste Karlarvari stand im Weg, sperrte den Eingang und lagte zu dem Mädchen:

„Herr Karner... lebt! Noch lebt er! Hoffen Sie, daß Brahma uns den großen Karner erhält. Die Welt wartet auf sein Wert.“

Magmillan Michaloff lag in der Kajüte, mit Karners Kleidern bedeckt, und empfand eine tiefe Befriedigung, da es ihm gelungen war, Karner zu danken.

Als er die Motore des Wasserflugzeugs knattern hörte, wußte er, daß Karner nach Karnerstadt fuhr.

Dann dachte er an den Unterstaatssekretär Belloc, der in seinem Hotel schlief, immer gefangen lag. Er schüttelte den Kopf, als er bedachte, wie einfach sich alles gestaltet hatte.

Leicht war es gewesen. Belloc wohnte unter dem Namen „Witte“ im Hotel. Sie suchten ihn auf und überwältigten ihn.

Schwerer wurde es dann, als Kapitänleutnant von Heefe kam.

Aber Magmillan bestand als „Kapitän Mac Ogryll vom Marineministerium“ die Probe.

Er entschuldigte Belloc und richtete im reinsten Englisch verschiedene Fragen, die Karner betrafen, an den Kommandanten.

Heefe merkte, daß er in allen Dingen orientiert war, und verhehlte ihm nicht, daß es ihm sehr unangenehm sei, Herrn Karner, wenn auch im Auftrage der Regierung, als Gefangenen zu beherbergen.

„Das hat hoffentlich bald ein Ende, Kommandant. Ich fahre jetzt mit Ihnen zur „Queen Elisabeth“ und werde mit Herrn Karner sprechen. Richten Sie sich darauf ein, daß Lord Belloc Sie morgen früh besucht.“

Und alles hatte geklappt, wie es klappen mußte. Magmillan lachte kurz und voll Befriedigung auf. „England ein Schnippen geschlagen!“

Nachts gegen elf Uhr wedte man den Kommandanten. Mit einer Verwünschung stand er auf und erschrak, als er in seiner Kajüte den Unterstaatssekretär Lord Belloc traf. Der Staatsmann war in höchster Aufregung. Er fuhr

auf den Eintretenden los und schrie ihn an: „Karner! Haben Sie Karner noch an Bord?“

„Ja, Sir!“ sagte von Heefe ruhig. „Vor einer halben Stunde wurde es mir zuletzt gemeldet.“

„Brühen Sie sofort nach, Kommandant!“ Der Klingel, und die Ordnung erglänzte.

„Leutnant Ball soll sofort Herrn Karners Kajüte kontrollieren und feststellen, ob Herr Karner tatsächlich anwesend ist. Sofort persönlichen Bericht!“

Die Ordnung verschwand. Nach zwei Minuten kam Leutnant Ball selbst. „Berichten Sie!“

„Alles in Ordnung, Herr Kommandant. Herr Karner befindet sich in seiner Kajüte. Er schläft. Ich habe mich selbst davon überzeugt, daß es Herr Karner ist.“

Der Kommandant winkte ab, und Ball verließ die Kajüte. Belloc sah topfischköpfig an Tisch. Seine Erregung schien nicht kleiner zu werden. Dicke Schweißtropfen standen auf seiner Stirn.

„Das ist mir alles unvorstelllich, Kommandant. Wissen Sie, daß ich heute nachmittag von zwei Schurken überfallen und in meinem Schlafzimmer gefangen gehalten wurde?“

„Sie sind mit einem Betrüger nach der „Queen“ gefahren. Es war ein Helfer Karners.“

„Unmöglich!“ stieß Heefe hervor, den es bei Belloc's Worten eiskalt überfiel.

„Es ist lol Der Betrüger wollte bei Karner. Weiß der Teufel, ich werde verrückt! Karner in seiner Kajüte? Es kann es ja nicht sein. Es ist unsagbar. Lesen Sie das Telegramm, das von der Küstenfunkstelle Newcastles genommen wurde. Karner ist unterwegs. Hamburg fliegt bereit. Höchste Eile geboten. Was sagen Sie dazu?“

Heefe sah den Staatsmann verwirrt an. „Das soll der Teufel verstehen!“

Belloc ballte die Fäuste und knirschte mit den Zähnen. „Lassen Sie uns Karner auffuchen.“

Sie standen in der Kajüte und betrachteten den schlafenden Karner.

Belloc atmete schwer und sah den Kommandanten fragend an.

„Es ist Herr Karner!“ sagte Heefe bestimmt. „Doch da erhob sich der Schläfer und sah spöttisch auf die beiden Männer.“ (Fortsetzung folgt.)

© Aus der Heimat ©

Spangenberg, den 12 Februar 1929.
Alsermittwoch.

Prinz Karnevals Herrschaft ist zu Ende. Sollte es wenigstens sein. Denn mancherorts ist das ganze Jahr über Karneval. Ein „Nacht“ hat dieser Karneval

In der katholischen Kirche beginnt mit dem Aschermittwoch die Vorbereitungszeit auf das Osterfest, die Fastenzeit. Gerade darum waren ja ursprünglich die drei vorhergehenden Tage dem Wummernschanz, dem Frohsinn, dem Tollen gewidmet. Einmal noch so recht lustig sein, bevor das Fasten beginnt! Das war früher der Sinn, der Zweck des Gorgonias.

Der Aschermittwoch hat seinen Namen von dem Tage der katholischen Kirche üblichen Brauche, an diesem Tage den Gläubigen ein Kreuz aus Asche von verbrannten, am Palmsonntage geweihten Palmzweigen auf die Stirn zu drücken, um sie mit den Worten: „Gedenke, o Mensch, daß du Staub bist und wieder zu Staub werden wirst!“ an die Vergänglichkeith des Lebens zu erinnern und sie zur Buße zu ermahnen.

Seine Unstichheit der Konfession sollten wir jetzt, nach dem Reinsingstammel, am Almsermittwoch an die Vergänglichsteit alles Irdischen uns erinnern. Die Reinsingstapfe gebet auf ein Jahr in die Pumpsammer, der Ernst des Lebens soll herrschen, den unsere Zeit zu notwendig braucht. Der Almsermittwoch soll uns lehren, daß es Unfinn ist, über unsere harte, bittere Zeit dauernd hinwegzutun, daß diese massierte, von rechten Humor begleitete Selbsttäuschung zum Verderben führen muß. Verheizen wir die erste, eindringliche Mahnung, die in dem Worte allein liegt: Almsermittwoch

* **Handwerk und Reparation.** Die Noth unseres Volkes durch die ihm auferlegten Darlehenlasten kann zweier-

Wirkung ausüben, sie kann das Volk in Fortschritt führen, sie kann es aber auch im Abvergebraden einzigalmitteln schweifen. Es muß ganz entschieden der Standpunkt vertreten werden, daß die Möglichkeit, Einzelne unserer Bevölkerung zu schaffen, voll ausgeschöpft wird, daß nicht etwa neuer Jank und Streigelt in die Massen getragen wird, wer sich am besten für die Ausführung der Lasten eignet, wer gebildig genug ist, sie aufzutragen zu lassen. Deshalb wird der Ausb. Wald. und Arbeiterbund in der Zeit vom 17.—25. Februar im noernheim mit dem Reichsverband des Deutschen Arbeiterbunds zu Kundsgebungen für die Erhaltung und Freiheit des Handwerks auf, — in Melfungen findet die Kundgebung am 18. Februar 1929 statt — um in ihnen Stellung zu nehmen zu den großen Fragen, die jeden, der sich als verantwortlicher Staatsbürger fühlt, heute bewegen müssen. Ein besonderer Abschnitt in den Referaten der Reparationsfrage gewidmet, wobei insbesondere die von Reparationsagenten so gänzlich schief gesehene Lage der drei Massen beleuchtet werden wird.

△ Bauliche Unterhaltung der Feuerstätten.
 Wer es unterläßt, dafür zu sorgen, daß die Feuerstätten

seinem Hause baulichem und brandlicherem Zustande erhalten oder daß die Schornsteine zur rechten Zeit reinigt werden; wird nach § 368 (Nr. 4) des St a's begnadet mit Geldstrafe bis zu 150 — RM. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

as. Richtige Baumpflanzung. Es bereitet doch
immer ein solches Schmerz-fallen einen Obstbaum richtig zu

angen, und die Fehler, die hierbei begangen werden, sind schwer zu corrigiren, ja sie füllen den ganzen Erfolg der Pflanzung in Frage. Richtig pflanzen heist: Nicht tief und nicht zu hoch. Leicht zu erkennen ist, wie jeder Baum in der Baumschule gestanden hat, und ebenso soll er auch am neuen Standort sitzen. Der gewöhnliche Fehler, der gemacht wird, ist, daß der Baum tief gepflanzt wird, vielmehr nicht berechnet wird, daß der Boden noch erheblich steigt und den Baum mit sich zieht. Das Gegentheil kann auch bei schlechter Verteilung der Erde in die Wurzeln eintreten, nämlich, daß die Erde zerstreut und die Wurzeln dadurch freitragen und einzeln werden. Wir werden also zwecks richtiger Pflanzung folgendermaßen vorgehen: Vorausgesetzt, daß wir einen kleinen, wüchsigen Baum aus einer reellen Baumschule bekommen haben (denn nur ein solcher gewährt uns ein gutes Beispiel), dessen Wurzeln, Stamm und Zweige frisch sind, werden wir erst einmal mit einem schmalen Messer die Wurzeln beschneiden, (Hauptwurzeln Schnittfläche nach unten). Die Kronenzweige werden bei Einmuth gleich, am Kernost erst im Jahre nach der Pflanzung geschnitten. Den Baumstumpf ist vorläufigmäßig angelegt und pflanzen wir vorerwähnt, der Wurzeln sieht fest in der gehörigen Stellung. Man hält nun den Baum möglichst dicht an ein Pfahl, wobei die Wurzeln in den Pfahl umschlingen werden, und zwar so, daß der Anfang der Verzweigung den Bodenmitten aufschneidet. Ist die bereitgehaltene Erde gut zwischen die Wurzeln verteilt, kann man durch dieses Angeben des Stammes die richtige Pflanzhöhe etwas reguliren. Hierauf wird die Erde etwas umgeschüttelt, wobei die Fußhöhe nach dem Stamm bestimmt zu zeigen ist. Ein reichliches Anstücken und weiteres Anfüllen des Bodens folgt hierauf. Bevor man Baumscheibe (Baumt) aus mit erhöhtem Gebrauch) aufstellt, sollte nochmals ein tüchtiges Einschäumen erfolgen. Die Baumscheibe wird dann, um ein Auswachsen zu vermeiden, mit verrottetem Dünger oder sonstigem Streumaterial belegt. Ein Kotschale wird sodann in einer liegenden Stellung etwas über der Erde und unter der Krone leicht im Stamm und Pfahl geschnitten, das Festbinden erfolgt erst später, wenn anzunehmen ist, daß sich der Baum nicht mehr hebt. Zu hoch-

× **Die Wetterlage.** Nach dem Frankfurter Wetterdienst hat sich durch Einströmen des Hochdrucksgebiets im Nordosten im Verein mit Ausbildung einer Zykclone über dem Transport kalter Luft von Nordosten des Ozeans verhält, und uns die bekannten tiefen Temperaturen gebracht. Der bei Irland noch immer liegende Tiefdruckwirbel wird vorläufig noch keinen Einfluß auf unsere Witterung erlangen, so daß überwiegend kalte Hochdruckwetter erhalten bleibt. Es bleibt daher bis Mittwochabend bei nördlichen Winden sehr kalt, trocken und meist heiter.

Leysa. Ein Auto, das auf der Straße nach Ziegenhain fuhr, wollte an der Stelle, mo die Bienenweide in die Aue abzweigt, ein Fußwrt überholen. Hierbei bemerte der Chauffeur plögl zwei Personen, welche von ihm in Fußwrt hergingen. Bei dem schnellen Ausweichen stürzte das Auto in den Straßengraben, wobei der Bürgermeister a. D. Baum aus Allendorf, vom Kopf her verfaßt wurde und zu Fall kam. Baum erlitt eine Gehirnerschütterung und mußte in ärztliche Behandlung gebracht werden.

— In der Autogarage der Firma Jürgens im Grünen Weg Nr. 34 ereignete vorgestern Abend gegen 8 Uhr ein Chauffeur und seine Braut eine schwere Gasvergiftung. Der Chauffeur hatte den Lieferwagen einer Ziegelfirma in die Garage gebracht und wurde wie allabendlich nach Dienstschluß von seiner Braut in der Garage abgeholt. Bevor sie den Heimweg antraten, wollte der Chauffeur noch den Motor seines dort untergeparkten Personenwagens nachprüfen und hatte wegen der kühnlichen Kälte die Gasventile geöffnet. Dann ließ er den Motor laufen. Da diesem Vorgangsbild nicht zu

Geismar. Auf dem Wege von hier nach Ershausen wurde eine Dame überfallen. Sie konnte flüchten und die Hölzler benachrichtigen, die den Täter ermittelte.

M.beraula. Ein hiesiger Kaufmann belag vor dem Kriege ein gutes Geschäft; und ein ansehnliches Vermögen. Durch die Inflation wurde das letztere aufgezehrt, daß er mit Erschöpfung vierzig Jahre zu kämpfen hatte. Dagegen gefasste sich noch ein Leiden, verbunden mit einem Unglückszusammenbruch. In diesem Zustande machte der Bekauener seinetn Leben durch Gehängen ein vortheilhaftes Ende.

Aus Stadt und Land.

Der geistliche und verheiratete Müdens. Der Berliner Kunststamler Lofe kaufte im vorigen Jahre in Elmendorf ein Bild, ließ es reinigen, und Geheirat von Hode-Berlin, erkannte es als echtes Müdens an. Unter den verschiedenen Persönlichkeiten, die sich dann wieder um den Verkauf des Bildes bemühten, war auch der Zähringer Graf Schad von Wittnau, der früher Selterer hieß und vor einigen Jahren von einer "berliner" Schad von Wittnau adoptiert wurde. Er übernahm den angeblichen Müdens für vier Wechsel zu 10 000 Mark, die aber ungedeckt waren. Schad suchte das Bild zu verlegen. Um es dem Leihamt unheimbar zu machen, versicherte er es zuvor an die Summe von 500 000 Mark. Auf diese Police gab das Leihamt 16 000 Mark. Während das Bild im Leihamt lag verkaufte Schad es nochmals, wobei ihm die Hochappler Seiler und Rumber bestmöglich waren. Schad von Wittnau und Heiser sind jetzt vor der Berliner Kriminalpolizei verhaftet worden.

Schweres Schüttelungsküß. In Nütchen im Sauerland verunglückte ein Schüttlen, der mit vier Personen, zwei Landwirten und zwei Landfägern besetzt war, in der Kurve auf der abschüssigen Straße von Nütchen nach Alms-Nütchen. Das Pferd scheute und warf den Schüttlen um. Der zweite Landfäger stieg mit mehreren Verletzungen im Krankenhaus Nütchen darnieder. Wie weiter festgestellt werden konnte, raste das Pferd weiter und tödete durch Wundtritte sieben Schafe.

Hünfeld-Gedächtnisflieg. Der Duisburg-Mühlheimer Flugverein hat eine sinnige Ehrung des verstorbenen Hünfeldfliegers v. Hünfeld veranstaltet. Die beiden Vereinsflieger Bohnenkamp und Kern starteten und warfen auf dem Ehrenfriedhof am Kaiserberg Kränze ab, die von den Jungfliegergruppen des Ver-

Die Suche nach dem Düsselbacher Lustmörder. In dem Lustort an der asthagischen Maja Ohliger in Düsseldorf wird mitgeteilt, daß die Polizei bereits eine bestimmte Spur verfolgt. Von größter Wichtigkeit ist dabei die Ermittlung des 45 Jahre alten geisteskranken Händlers Emil Spitzer, der bereits im Jahre 1925 in Kreuzberg an der Aar ein eifriges Mädchen, nachdem er es in seine Wohnung gelockt und vergewaltigt hatte, durch zahlreiche Messerstiche ermordet hat. Die Leiche hatte er damals auf dem Speicher verpackt und abends das Haus in Brand gesteckt. Seit dieser Zeit war Spitzer fast ununterbrochen in Heil- und Pflegeanstalten, zuletzt in Greifenberg, wo er Ende November 1928 entwichen ist. Da diese Mordtat in unklarer Weise wie der Mord an der kleinen Maja Ohliger ausgeführt worden ist, wird Spitzer mit dieser Tat in Verbindung gebracht, zumal ihm der Verdacht ist, in dem die Leiche gefunden wurde, auch bekannt ist.

Grippe unter den Besatzungstruppen. Die gegenwärtig im Rheinland und in der Pfalz herrschende Grippeepidemie macht sich auch unter den Besatzungstruppen geltend. Unter der Besatzung von Landau sind bereits zehn Todesfälle infolge der Grippe zu verzeichnen. Kriegsminister Painlevé entsandte den Generalinspektor des Sanitätskorps, Saccapue, in das befezte Gebiet, um die Krankenhäuser zu besichtigen und alle notwendigen Maßnahmen zu erasseien.

Hünefelds letzte Fahrt.

Unter hohen Feierlichkeiten wurde am Sonnabend der verstorbene Oceansflieger Freiherr v. Hünefeld beigesetzt. Nach der Ueberführung der sterblichen Ueberreste von dem West-Sanatorium in den Dom zog die Totenmasche auf, die von dem Ring der Flieger und vom Stahlhelm gestiftet wurde. Die Kränze auf der Sarge an den Stufen des Altars säuften sich. U. a. hatten der Reichspräsident, die Regierung, der Ring der Flieger, der Luftfahrtverband und der Norddeutsche Lloyd Kränze niederlegen lassen; auch der frühere deutsche Kaiser hatte einen Abschiedsgruß gesandt.

Die Aufsührung des Sarges

Die Aufbahrung des Sarges
im Dom bot ein Bild eindrucksvoller Feierlichkeit

Der Sarg war ganz in vioioletten und weißen Mieder-
geschliff. Neben dem Kruzifix auf dem Altar brannten
zwei große Kerzen; auf den schwarzen Teppichen lagen
umgestülpte Kränze, und doch bildeten sie nur einen
Bruchtheil der Spenden. Der Kranz der Deutschen Lust-
hans mit blau-gelber Schleiße trug die Inschrift: „Dum
fühnen Vögelebereiter des Traosjean-
luftverkehrs“. Königsberg hatte einen prächtigen
Kranz gefunden mit der Inschrift: „Ihrem großen Sohne
die Vaterstadt Königsberg“.

Das Glockenspiel des Doms klangte die Trauer
 feier ein. Nach einem feierlichen Orgelspiel sang der
 Chor den Trauerchoral. Domprediger D. Doehring hielt
 die Trauerrede, gedachte des Lebens und Sterbens des
 jungen Helden und dankte ihm für sein Werk, durch
 das er nicht nur seinen Namen für alle Zeiten in
 das Buch der Geschichte eingeschrieben, sondern auch
 dem deutschen Volke einen großen Dienst erwiesen
 habe. Als der Sarg aus dem Dom hinausgetragen
 wurde, erhob sich die Trauergemeinde und folgte dem
 Sarge.

Bei der Trauerfeier ließ sich der Reichspräsident v. Hindenburg durch seinen Sohn, Oberstleutnant von Hindenburg vertreten; der frühere Kaiser hatte seinen kriegeladjutanten Freiherrn v. Sell in den Dom entsandt. Hieselbst tapfere Flugkameraden, Hauptmann a. D. Köhl und der irische Oberst Fitzmaurice wohnten der Trauerfeier bei. Viel bemerkt wurde auch, daß die diplomatischen Vertretungen der fremden Mächte fast vollständig Delegationen entsandt hatten. Während der Trauerfeier in Dom kreiste eine Junkers-Maschine vom „Bremer“ Typ über dem Dom. Als der Trauerzug sich in Bewegung setzte, folgte ihm der Flugzeug bis zum Friedhof.

Unter eifrigstem Schreien der biszgedrängten
Menschenmenge vor dem Dom bewegte sich der Trauer-
zug die Linden entlang, durch das Brandenburger Thor
den Flegelgarten und das Stahelms-Spörlin in den
Berggrube zum Seeliger Friedhof. Auf dem Fried-
hof hielt Piarre Nieger eine kurze Trauerrede; Ge-
heimrat Stimming vom Norddeutschen Lloyd wies in
einer Ansprache auf die Verdienste v. Sinesfelds hin
und dann senkte sich der Sarg in die Gruft. Doch in
den Lüften aber erwieben die Flugzeugschwärme der
Luftwaffe und der Verkehrsfliegerschule dem Bezwinger
des Ozeans die letzten Ehren.

Mein kaiserliches Land, noch stehend dent ich dein.
Den Mantel, der dich kaiserlich umkleidet,
Erpäht ich noch, eh' sich mein Auge schließt;
Ich seh' die Krone, die dein Haupt geschmückt,
Und schau das Schwerd, das du im Kampf gequält,
Der Dufst, der deinem Schwerte fern entkeilet,
Umflößt mein Herz, und hat sich zu Abend neigt,
Und mein Gebet geht stumm durch Raum und Zeit:
Schirm' gnädig, Herr, des Reiches Herrlichkeit."



Ruhr-Eisformbriketts
Ruhr-Nußkohlen
billigster Brennstoff
im Verbrauch.

Scherz und Ernst.

II. Das beste Mittel. Ein Mann war mit seiner Frau und seinem vier Monate alten Säugling in das Schmierentheater einer kleinen Stadt gegangen. Während des ganzen ersten Aktes der Vorstellung störte der Säugling durch sein Geschrei und wurde schließlich so lästig, daß der Direktor erziehen und dem Mann erklärte, wenn es ihm nicht möglich sei, das Kind zu beruhigen, müsse er das Theater verlassen. Das Eintrittsgeld würde ihm dann an der Kasse zurückgegeben werden. Während des zweiten Aktes verhielt sich indessen der Säugling durchaus musterhaft. Im dritten Akt aber langweilte sich der Vater so sehr, daß er, eingedunkelt des Direktors, seiner Frau aufstieß: „Du, kneif doch das Baby.“

II. Sie hat keinen Mordbühnenverstand. Eine Großstadterin, die einen wohlhabenden Villenbesitzer auf dem Lande geheiratet hatte, wurde von ihrem Manne gefragt, ob es ihr Freude machen würde, wenn sie eine eigene Kuh besäße und damit immer über frische Milch verfügen würde. Die junge Frau stimmte freudig zu, und beide gingen sofort zu einem Bauern, um eine Kuh zu kaufen. Dieser lobte eine ganz besonders große Kuh als ein ungewöhnliches Tier, das täglich gut und gern seine zehn Quart Milch liefere. Nach kurzem Bestimmen erklärte die Frau: „Das ist ja zu viel für unseren kleinen Haushalt; wir brauchen gar keine so große Kuh, wir wollen lieber ein Kalb kaufen.“

Handelsteil.

— Berlin, den 11. Februar 1929.

Am Viehmarkt konnten sich heute keine Geschäfte entwickeln, die Kurse waren nur unwesentlich verändert.

Am Effektenmarkt war die Tendenz schon zu Anfang der heutigen Börse schwächer. Im weiteren Verlauf trat auf ungünstige Momente hin eine neue Abschwächung ein. Gegen Schluß der Börse war im allgemeinen eine allerdings sehr leichte Erholung zu beobachten. Am Anleihemarkt war die Tendenz behauptet. Am Geldmarkt war die Lage abermals flüssiger. Die Sätze für Privatdiskont mit 5%, Prozent unverändert. Der Reichsdiskont betrug 6% Prozent.

Am Produktenmarkt hatte Getreide eine Wertsteigerung per März um 1,50–2,00 Mark. Der Weizenmarkt war leicht belebt. Hafer stetig, Gerste ruhig.

Viehmarkt.

Dollar: 4,21 (Gold), 4,218 (Brief), engl. Pfund: 20,434 20,474, holl. Gulden: 168,61 168,95, ital. Lira: 22,03 22,07, franz. Franken: 16,435 16,475, Belgien (Belga): 55,54 55,55, Schweiz. Franc: 80,960 81 125, dän. Krone: 112,31 112,53, schwed. Krone: 112,56 112,78, norm. Krone: 112,30 112,52, holländ. Krone: 12,456 12,476, österr. Schilling: 59,125 59,205, span. Peseta: 65,93 66,07.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Mehlwaren per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen März 216–218 (am 9. 2. 213–215), Roggen März 206–207 (204–205), Weizenklein 218–230 (218 bis 230), Futter- und Industriegetreide 192–202 (192–202), Hafer März 200–206 (200–206), Mais loco Berlin 238 bis 239 (238–239), Weizenmehl 26–29,50 (26–29,50), Roggenmehl 27,10–28,35 (27–29,25), Weizenklein 15,25 (15,25), Roggenklein 14,75 (14,75), Weizenkleinmehl 15 bis 16,10 (15), Raps und Reinsaat — (—), Viktorien 40–46 (40–46), kleine Spielereisen 27–33 (27 bis 33), Futtererbsen 21–23 (21–23), Bohnen 22–24 (22–24), Wicken 21–23 (21–23), Wicken 26–28

(20–28), Lupinen blaue 15,80–16,50 (15,80–16,50), gelbe 19–20 (19–20), Serradella 39–44 (39–44), Kapseln 20–20,60 (20–20,60), Weizenklein 25–25,40 (25 bis 25,40), Treibschmelz 13,20–13,10 (13,10–13,30), Soja 23,60–22,80 (23,60–23,70), Kartoffelknollen 18,80 bis 19 (18,80–19).

Gierpreise.

Vericht der Berliner amtlichen Notierungskommission: Deutsche Eier: Brineller Sonderklasse über 65 Gramm 18, 60 Gramm 18, 53 Gramm 16, 48 Gramm 14,5; frische Eier: Sonderklasse über 65 Gramm —, 60 Gramm 17, 53 Gramm 15, 48 Gramm 13,5; außerordentliche kleine und Schmuckerei —, Bl. je Stück. — Auslandseier: Holländer: 68 Gramm 20, 60–62 Gramm 17,5, 57–58 Gramm 17, leichter 15½–16½; Ungarn: 14–15; Kühlhäuser: Chinesen und Ägypter 8,5–14 Bl. je Stück. — Tendenz: Abnehmen.

Schlachtviehmärkte.

Bremen, 11. Februar. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Pfennigen: Schweine (1508) 1. —, 2. 73–75, 3. 72–75, 4. 72–74, 5. 68–72, 6. 55–68, 7. 65–68. — Marktverlauf: Lebhaft.

Offen, 11. Februar. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark: Rinder (438): Ochsen 43–61, Kühe 45–55, Kälber 27–53, Ferkel 48–58, Ferkel 38–44, Kälber (339) 1. 90–105, 2. 70–80, 3. 58–68, 4. 45–55, Schafe (33) 63–58, Schweine (2980) 1. 73–76, 2. 70–78, 3. 70–78, 4. 73–75, 5. 71–72, 6. —, 7. 64–70. — Marktverlauf: Rinder schleppend, Kälber und Schafe mäßig, Schweine ziemlich lebhaft.



Medaille zum 125. Todestage Immanuel Kants.

Ofenplauderei.

„Hinterm warmen Ofen sitzen,
Wenn es draußen stürmt und schneit,
In der Schlafmütze, in dem Schlafrock,
Ist die höchste Seligkeit.“

früht August Schuebler in seinen Ofenliedern, und wer möchte bei dem jenseitigen Dichter dem Dichter der Gemütsheilung unrecht geben? Allerdings besagt ein Sprichwort: „Hinterm warmen Ofen wachsen keine Vorber.“ Wie die meisten Sprichwörter trifft dies nur zum Teil zu, denn manches unfehlbare Wort ist in ofenwarmer Studierstube geschafsen, und selbst der raffischste tüchtige Baust hat sich nach solch einem Raum: „Ach, wenn in unser engen Zelle, die Lampe wieder freundlich brennt...“

So ist nun wohl die Frage nicht unberechtigt, seit wann es diesen Wärmepender gibt und wer ihn erfunden hat. Leider verweigert die Geschichte den Namen des Konstrukteurs, ja sie gibt uns nicht einmal das Volk bekannt, das sich zuerst am Ofen wärmte. Wahrscheinlich haben auch auf diesem Gebiete die Chinesen uns Europa um Jahrhunderte gewogen.

ausen uns Europa um Jahrhunderte gewogen, wurde im Abendlande die Ofenherstellung bereits im Jahre 3000 vor Christi Geburt bemerkt, trotzdem ist es nicht möglich, die Spur eines richtigen, sondern nur eines unrichtigen, es sei denn, daß man als solchen den in manchen Ofenbauarten, der in den Ruinen des Weltalters Kaiserfalz zu sehen ist. Er besteht aus zwei aufeinander gestellten, und einer Querröhre, die eine Öffnung gebildet ist, um den Rauch zu freien zu lassen.

Der allererste Ofen, dessen urkundlich gedacht ist, befand sich während des 9. Jahrhunderts in Italien, zu St. Gallen. Er stand in der gemeinsamen Ofen vier gegenüberstehender Stuben und erwärmte die vier Räume gleichzeitig. Dann finden wir im 12. Jahrhundert die ersten Kamine mit Schornsteinen. Im 13. Jahrhundert kam in England der Kamin zusammen, der Ofen und Kamin genannt. Interessant ist, daß in diesen Kaminen die Stuben auf die Verankerung der Regierungsbereiter übertragen wurden.

Erst im 14. Jahrhundert tauchen richtige Kamine auf, mit mächtigem Unterbau und breiter Ofenöffnung — zum Sitzen und Schlafen — auf. Die Zeit der Renaissance leistete dann im Bauwesen der Kamine das Hervorbringende. Es folgte die des Barock und des Rokoko, die die herrlichen Majestäten schuf.

Gleichzeitig tauchten aber die weniger schönen als praktischen eisernen Ofen auf, die ihr Wesen dem physikalischen Umfange verdanken, daß das Wärmevermögen des Eisens 33mal größer als das des Zins ist, die Ofen sich demgemäß schneller erhitzen und die spezifische Wärme des Zins größer als die des Eisens, d. h. bei gleichem Gewicht und auf gleiche Temperatur gebracht, kann der Zins eine viel größere Menge Luft auf einen bestimmten Wärmegrad bringen als Eisen.

Besteht heutzutage eine Wohnung aus Eisen, oder auf gut „Deutsch“ gesagt: Zentralheizung, so gilt sie als hochmodern, obgleich die alten Römer schon längst in ihren Villen den sogenannten „Hypocaustum“, den Vorläufer der Zentralheizung, besaßen. Auch im Mittelalter gab es luftgeheizte Gebäude. Genannt sei nur das Münchener Rathaus, in welchem jetzt noch die kupferbeschlagenen Böden im Fußboden geheizt werden, über welche die wohlhablichen Herren Schöffen ihre Stühle stellten, um sich unter ihren Umhängen und Mänteln recht mäßig durchzuheizen zu lassen.

Aus der Bibel kennen wir den Ofen, in dem die drei feurigen Männer schmoren. Leider wird uns nichts über die Konstruktion dieses Apparates erzählt, da müssen wir uns mit einem anderen ebenso imfangenden Ofen trösten, welcher uns als Kinder die Pfingstbuchstaben der sechs Ostermontage ins Gedächtnis brachte: In vocavit, Reminiscere, Oculi, Paucare, Judica und Palmam, in Richters Ofen liegen junge Palmen.

So könnte man noch lange beim Ofen vom Ofen plaudern, doch schweigen wir für heute und handeln nach dem Bilde unseres Ofenheizers:

„Ich sitz am warmen Ofen,
Besetzt in jedem Sinn,
Gleich einem Philosophen,
Tief in Gedanken drin —
Und mache die Erfahrung:
Es kommt am Ende doch
Die beste Ofenbrandung.“ R. N. P.

Geschäftsanzeige.

Mit dem heutigen Tage eröffne in Spangenberg, Oberort 195, eine

Maßschneiderei

für Damengarderobe.

Anfertigung sämtlicher Damenbekleidung, auch Einzelmodelle für Gesellschaft.

Lieferung bei besonderen Fällen innerhalb 24 Stunden.

● Sauberste Arbeit bei äußerster Preisberechnung. ●

Pünktliche Lieferung zusichernd bitte ich um gütige Unterstützung meines Unternehmens.

Dora Ranft.



Anerkannt leistungsfähiges Möbelhaus

Bestand an allen für den Hausbedarf nötigen ganzen Ausstattungen, Einzelmöbel, Kissen, Spiegel, Schränke, Küchengeräte, Polstermöbel in allerbesten Qualität m. Garantie zu billigen Preisen. (Keine Abzahlungspreise)

Die Zahlungsweise bestimmt der Käufer selbst. Die Lieferung geschieht auf eigenes Lastvermögen auch nach auswärtiger Bestellung. Verlangen Sie unverbindlichen Besuch eines Herrn aus unserem Hause unter Angabe des Bedarfs. Adressen erhalten unter Chiffre 66115 an die Expedition d. Blattes.

Achtung!

Erstklassige

Achtung!

Antrazit-Eierkohlen

erhalte ich erster Tage.

Bestellungen bitte bald zu machen.

Georg Meurer, Burgstraße.

Jungfrauen-Verein

Heute, Dienstagabend ½9 Uhr

Zusammenkunft in der Schule.

Wichtige Besprechung und Leseübungen.

Morgen

frische grüne Heringe

H. Mohr.

Kolonialwaren-Einrichtung

Mehlkasten

auch zu Futterkasten geeignet, billig abzugeben.

Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Zur jetzigen Pflanzzeit

empfehle ich mein reichhaltiges Lager in

Obstbäumen

in nur einwandfreier, für das hiesige Klima geeigneter Ware.

H. Gotter.

Raucherzähne

Die Spezialkonstruktion der Chlorodont-Zahnbürste ermöglicht das Reinigen und Grüner Originalpapier in allen Chlorodont-Verkaufsstellen.

Unfallschutz in der Landwirtschaft.

Donnerstag, den 14. 2. 1929, 11½ Uhr wird in Melungen (Kronenwald) der Film der Reichsunfallversicherungsmoche vorgeführt und durch den Vortrag des Landesoberinspektors Danner über „Unfallschutz in der Landwirtschaft“ eröffnet. Bei der Wichtigkeit des Gegenstandes ist jedermann freundlich eingeladen Eintritt frei.

Spangenberg, den 11. Februar 1929.

Der Bürgermeister, Schier.

Sommerfrischler.

Um die Anfragen auswärtiger Personen beantworten zu können, werden die betr. Wirt u. Wirtschaftler hierdurch gebeten, bis zum 25. 2. folgende Fragen zu beantworten:

Wieviel Zimmer stehen zur Verfügung (Einzeln- und Doppelzimmer usw. getrennt)?

Wie hoch ist der Tagespreis f. Wohnung mit 1 Frühstück?

Wie hoch ist der Tagespreis f. Wohnung mit voller Verpflegung (einschließlich Nachmittagskaffee)?

Spangenberg, den 11. 2. 1929

Der Magistrat, Schier.

Straßenverkehr.

Es liegt Veranlassung vor, an die nachverzeichneten Vorschriften zu erinnern.

§ 2 Absatz 4 der Straßenverkehrsordnung des Herrn Oberpräsidenten von 24. 9. 1926:

Die Zugtiere von Schlitten müssen mit Schellen oder Glocken versehen sein; diese dürfen auch an der Deichsel befestigt sein.

§ 12 und 13 der Polizeiverordnung des Herrn Oberpräsidenten über den Schutz der öffentlichen Wege vom 12. 7. 1927:

§ 12

Wauböller, Räume und andere schwere Gegenstände dürfen über öffentliche Wege nur mit besonderer Erlaubnis der Wegeunterhaltungspflichtigen geschleppt oder auf Schienen fortbewegt werden.

§ 13

Der Führer eines Fahrzeuges, auf dem Landholz befördert wird, hat dafür Sorge zu tragen, daß an Straßen und Wegen der Hinterwagen von einer zweiten Person beaufsichtigt und erforderlichenfalls gesteuert wird.

Bei Beförderung von Lang- oder Strauchholz auf öffentlichen Wegen ist dafür Sorge zu tragen, daß die Ladung während der Bewegung des Fahrzeuges den Boden nicht berührt.

Dazu wird bemerkt:

Wegeunterhaltungspflichtiger ist bei Landwegen der Reichs- oder Provinzialverwaltung, bei Gemeindewegen die Gemeinde.

Spangenberg, den 7. Februar 1929.

Die Polizeiverwaltung, Schier.